Laudatio für Dr. Frederick de Moll anlässlich der Verleihung des Förderpreises der DGfE

Natalie Fischer

Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft DGfE verleiht Dr. Frederick de Moll (Universität Frankfurt am Main) den 1. Preis für ausgezeichnete Arbeiten junger Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler in Höhe von 1.000 Euro

Frederick de Moll erhält den ersten Preis der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft im Rahmen der Förderpreisverleihung 2018 für seinen Aufsatz „Soziale Ungleichheit jenseits der Kindertageseinrichtung: Milieuspezifische Bildungs- und Betreuungspraxen von Familien mit 2-6-jährigen Kindern", erschienen in Pädagogische Rundschau, 71(3/4), S. 305-334.

Berlin, den 20. März 2018

Prof. Dr. Hans-Christoph Koller (Vorsitzender der DGfE)

Prof. Dr. Tanja Sturm (Vorsitzende der Förderpreis-Jury)

Mit seinem 2017 in der Pädagogischen Rundschau erschienenen Beitrag „Soziale Ungleichheit jenseits der Kindertageseinrichtung: Milieuspezifische Bildungs- und Betreuungspraxen von Familien mit 2-6-jährigen Kindern" gelingt es Frederick de Moll in besonderer Weise verschiedene Theorie- und Forschungsstränge zu verknüpfen und so einen sowohl theoretisch als auch empirisch innovativen Beitrag zur frühkindlichen Bildungsforschung zu leisten. Mit einem ungleichheits- und milieutheoretischen Fokus werden die sozialen Bedingungen des Aufwachsens in der frühen Kindheit in den Blick genommen, um die relative Wichtigkeit elterlicher Ressourcenausstattung und Lebensführung für familiale Bildungs- und Betreuungspraxen zu verdeutlichen. Schlüssig und unter Rückgriff auf interdisziplinäre Ansätze der Kindheits- und Familienforschung sowie auf schicht- und milieutheoretische Grundlagen zur sozialen Ungleichheit begründet Frederick de Moll die Notwendigkeit eines milieutheoretischen Ansatzes für die Betrachtung familialer Praxen.

Dabei interessieren ihn nicht nur die in der Kindheitsforschung häufig fokussierten als „anregend" qualifizierten frühkindlichen Aktivitäten. Das erweiterte Bildungsverständnis des Beitrages beinhaltet unter anderem auch unstrukturierte Aktivitäten der Kinder, die bisher in der quantitativen Bildungsforschung kaum beachtet wurden. Innovativ für die quantitative Kindheitsforschung ist auch die konsequente empirische Umsetzung des Bourdieuschen Ansatzes zur Erklärung der Reproduktion sozialer Ungleichheit. Anhand einer Stichprobe von über 700 Eltern wurden die von Bourdieu pro-

 https://doi.org/10.3224/ezw.v29i1.19

pagierten Kapitalsorten erfasst und anhand von Latent-Class-Analysen fünf verschiedene Milieus identifiziert. Mithilfe dieser Milieus gelingt ein gegenüber schichtspezifischen Studien differenzierteres Bild der komplexen außerinstitutionellen Bildungs- und Betreuungspraxen, die, so zeigt sich, in entscheidender Weise von der über die Milieus erfassten Kapitalstruktur abhängen. Hiermit bietet der Beitrag auch eine theoretisch und empirisch fundierte Alternative zu den kommerziell ausgerichteten SINUS-Milieus. Frederick de Moll gelingt in seinem Beitrag eine umfassende und nachvollziehbare Darstellung eines sehr komplexen Forschungsgegenstandes, dem er in außergewöhnlicher Weise gerecht wird. Dabei gelingt es ihm sowohl die theoretische Fundierung als auch das methodisch überzeugende und sorgfältige empirische Vorgehen, außerordentlich stringent und nachvollziehbar darzustellen. Die Jury sieht den Beitrag als wichtigen Impuls für den erziehungswissenschaftlichen Diskurs um frühkindliche Bildung und die pädagogische Sozialisationsforschung und wünscht dem Autor alles Gute für seine berufliche und private Zukunft.